

Laibacher Zeitung.

Nr. 149.

Donnerstag am 13. December

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 50 kr. Anserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Pränumerations - Ankündigung.

Mit Schluß des Monats December geht die Pränumeration dieses Semesters zu Ende, und wir laden hiermit die P. T. Herren Pränumeranten, so wie gesammte Freunde des politischen Lebens zur neuerlichen Pränumeration auf die **Laibacher Zeitung** ein.

Um den großen Bedürfnissen der Neuzeit zu entsprechen, und den vielseitig gemachten Wünschen thunlichst nachzukommen, wird die **Laibacher Zeitung** vom Jänner 1850 an **täglich**, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, erscheinen.

In Betreff unserer politischen Haltung und der Tendenz des Blattes glauben wir das verehrte Lesepublikum auf das in unserem Blatte vom 1. December d. J. Nr. 143 erschienene Programm verweisen zu dürfen, und wir behalten es uns vor, hier nur noch die Art der Eintheilung anzudeuten.

Zuförderst wird unser Augenmerk auf die Provinzial-Interessen unseres Kronlandes gerichtet. In dieser Beziehung werden wir es uns zur Aufgabe stellen, alles auf Agricultur, Industrie, Schulwesen, Administration u. s. w. Bezug habende zu erörtern, und die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese Punkte hinzuleiten. Zu diesem Behufe laden wir Alle wahren Vaterlandsfreunde höflichst ein, uns mit Beiträgen dieser Art gefälligst zu unterstützen, wofür wir auch angemessene Honorare zu zahlen nicht Anstand nehmen werden.

Nächst obigen Artikeln werden wir das Wichtigste und Interessanteste aus allen Theilen der Monarchie schleunigst zu bringen bemüht seyn, und in harmonischer Zusammenstellung und Fortsetzung den Neubau der Gesamtmonarchie den verehrten Lesern bringen. Zugleich aber werden wir die Begebenheiten und die fortschreitende Entwicklung der außerösterreichischen Staaten auch nicht unberücksichtigt lassen, das Wissenswürdige mittheilen, und hauptsächlich dem auf den österreichischen Kaiserstaat Bezug habenden unsere volle Aufmerksamkeit schenken.

Das „Illyrische Blatt“ wird zu erscheinen aufhören. Statt dessen werden wir den Freunden der Belletristik ein reichhaltiges Feuilleton zwei bis drei Mal die Woche durch die thätige Mitwirkung mehrerer Belletristen zu bieten in der Lage seyn.

Obgleich dieses größere Unternehmen wegen Haltung von Correspondenten in verschiedenen Punkten des Kaiserstaates und sonstigen damit verbundenen Mehrauslagen mit nicht geringen Kosten verbunden ist, so wird der Pränumerationsbetrag demungeachtet nur um den gewiß höchst mäßigen Betrag **von jährlich Einem Gulden erhöht**, wodurch sich nachstehende **Pränumerationsbeträge** herausstellen:

ganzjährig im Comptoir 10 fl., halbjährig 5 fl.; ganzjährig mit Kreuzband 11 fl., halbjährig im Comptoir mit Kreuzband 5 fl. 30 kr.; ganzjährig mit der Post portofrei und unter Kreuzband mit gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig mit Kreuzband 6 fl. 30 kr.

Jene P. T. Pränumeranten in Laibach, welche die Zeitung täglich ins Haus gestellt zu haben wünschen, zahlen dafür halbjährig 30 kr.

Um ferneren Irrungen auszuweichen, wird bemerkt, daß nur gegen wirkliche Vorausbezahlung die Zeitung verabsolgt wird.

Für Ankündigungen durch das Intelligenzblatt der **Laibacher Zeitung** werden folgende Gebühren berechnet. Für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben bei einmaliger Einschaltung 3 kr., zweimaliger Einschaltung 4 kr., dreimaliger Einschaltung 5 kr. Für eine Anzeige bis inclusive 12 Spaltenzeilen, ist die Einschaltungsgebühr für ein Mal 40 kr., zwei Mal 50 kr. und für drei Mal 1 fl.

Die mit Post einzusendenden Pränumerationsgelder können unfrankirt aufgegeben werden, wenn auf der Adresse des Briefes der Inhalt als „Zeitungspränumerationsgeld“ bezeichnet ist.

Alle Zusendungen an das Zeitungscomptoir und an die Redaction werden nur frankirt angenommen.

Indem wir unser erweitertes Unternehmen einer gerechten Würdigung empfehlen, schmeicheln wir uns, durch das Gebotene allen Anforderungen zu genügen; wir glauben für die Opfer, die wir dem Unternehmen im Interesse der Provinz bringen, durch eine größere Theilnahme entschädigt zu werden, und ersuchen höflich, uns recht bald die Pränumeration einzusenden, um auch darnach die zu erwartende größere Auflage bestimmen zu können.

Laibach im December 1849.

Ignaz v. Kleinmayr's Beitungsverlag.

Nemtlicher Theil.

Der k. k. Herr Bezirkscommissär von Gurfeld hat gemeinschaftlich mit dem Herrn Pfarrer Joseph Krashoviz von Zirkle verschiedene Erfordernisse zum Verbande für verwundete Krieger eingesammelt und hieher übersendet, und zwar 21 Stück Verbandstücke, 5 Stück alte Hemden, 4 Stück alte Handtücher, 8 Stück alte Gattien, 5 Stück alte Leintücher, 4 Stück Fätschen und 6 Pfund Charpie.

Weiter hat nach eingelangter Anzeige der Hr. Gubernialrath und Kreishauptmann von Laufenstein dem Marodehause in Neustadt 10 Stück Koken, 4 Leibstühle, 2 Leibschüsseln und einen Betrag von 16 fl. 50 kr.; dann der pensionirte Herr Kreiscommissär und k. k. Rath Langer zur besseren Subsistenz der Kranken 90 Maß Wein geschenkt.

Für diese patriotischen Gaben, welche ihrer Bestimmung zugeführt werden, unterläßt man nicht, den verbindlichsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken.

K. K. Landes-Militär-Commando zu Laibach, den 9. December 1849.

Einberufung des Reichstages.

3 Laibach, am 7. December. Die meisten Journale scheinen jetzt ihr Augenmerk auf die sofortige Berufung des Reichstages zu richten, und während die Einen die Unmöglichkeit dessen für den nächsten Augenblick mit schlagenden Gründen nachzuweisen sich bestreben, sind Andere wieder bemüht, mit schneidender Schärfe auf Erfüllung des gemachten Versprechens zu drängen. Wir machen es uns zur Aufgabe, so viel thunlich, den Mittelweg in der Beantwortung dieser höchst wichtigen Frage zu geben, ohne Vergrößerungs- oder Verkleinerungsgläser den wahren Sachverhalt auseinander zu setzen, und auf Grundlage dessen über diesen Punkt unsere Ansicht auszusprechen.

Als im März d. J. die Reichsverfassung gegeben ward, da geschah dieses unter dem erhebenden Eindrucke der damals aus Ungarn eingelaufenen Siegesnachrichten in der erfreulichen Voraussetzung, daß der unglückliche Kampf in Bälde beendigt seyn dürfte. Leider verwirklichte sich diese Annahme nicht! Der Kampf zog sich in die Länge, und trat durch nothgedrungene Herbeirufung der fremden Macht in eine neue Phase. Die auswärtigen revolutionären Erhebungen in Deutschland

und Italien schoben die Pacificirung des Welttheiles um einige Monate hinaus, und auch Oesterreich konnte nicht so zeitig, als es gehofft, im Hafen der Ruhe einlaufen. Die gerechte Würdigung dieses Umstandes ist sonder Zweifel von größter Wichtigkeit; denn nur unter obiger Voraussetzung konnte das Versprechen, Oesterreich bis zum Jahreschlusse zu organisiren und den Reichstag einzuberufen, erfüllt werden. Durch jene unvorhergesehene Verlängerung des Kampfes wurde die Einhaltung des Versprechens zwar nicht unmöglich gemacht, doch jedenfalls bedeutend erschwert und hinausgeschoben. Und wer wird wohl behaupten wollen, daß ein in seinem innersten Kerne angegriffenes, in allen seinen Zügen erschüttertes Reich in dem kurzen Zeitraume von vier Monaten befestigt, neu und dauerhaft gestaltet werden kann? Und wer wird andererseits es in Abrede stellen wollen, daß die Regierung nicht willenskräftig und rüthig an dem begonnenen Aufbau der constitutionellen Monarchie arbeitet? Doch des Vertrauens zur Regierung bedarf es, und der inneren Ueberzeugung, daß Großes nicht mit Einem Schlage vollführt werden könne, daß jeder Sprung über die naturgemäße, im Wesen und in dem richtigen

Sachverhalte gegründete Entwicklung gefahrbringend ist. Es heißt nicht Grau in Grau malen, wenn man sich nicht eiteln Illusionen hingibt, — und Schwärmerei ist keine Politik. Der Politiker muß die Vergangenheit zu deuten verstehen, die Gegenwart mit kaltem Blute erfassen, und die darin symbolisch verborgene Zukunft zu entziffern trachten. Und wenn wir diesen Ausspruch mit logischer Consequenz verfolgen, so werden wir einsehen, daß die Regierung nach den vorangegangenen schweren Heimsuchungen, bei der gegenwärtigen noch zerflütheten Sachlage nicht anders vorgehen kann, als sie vorgeht. Zudem ist es eine gewiß unbestreitbare Wahrheit, daß ein constitutionelles Leben ohne einen fertigen, gegliederten und eingewurzelten Verwaltungsorganisation nicht denkbar ist. Wenn wir nun das in dieser kurzen Zeit Geleistete ins Auge fassen, und in Beurtheilung desselben uns selbst nicht täuschen wollen, so können wir sicherlich vertrauensvoll in die Zukunft blicken, mit der innigen Ueberzeugung, die Regierung werde in möglichst kurzer Zeit ihr feierlichst gegebenes Wort umfassend und ehrlich halten, und ein befriedigendes, geschlossenes Ganze wird segensreiche Früchte tragen; Ueberstürzung aber würde die Lösung so wichtiger Probleme nur erschweren, und auf unbestimmte Zeit hinauschieben müssen.

Der Franz Joseph's-Orden.

(S. 1 u. f.)

Diese Form der Ausbildung des Franz Joseph's-Ordens würde in durchgreifender Weise dem Principe der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze in Bezug auf den Lohn des Verdienstes Rechnung tragen, sie würde für die Zukunft mehrere Classen der dormal bestehenden Civil-Ehrenmedaillen entbehrllich machen, deren Bedarf sich auf die Anerkennung jener Verdienste beschränken würde, die in der öffentlichen Meinung weniger wiegen, als ein Verdienstkreuz; sie würde das Mittel bieten, die Vergangenheit mit der Gegenwart auszu-söhnen, wenn den Inhabern der goldenen Civil-Ehrenmedaillen freigestellt würde, selbe gegen die entsprechenden Classen des Verdienstkreuzes auszuwechseln; sie würde endlich das österreichische System öffentlicher Belohnungen auf die gleiche Stufe mit jenen des Auslandes stellen, von denen wir Einige beispielsweise anführen wollen.

Das in der gleichen Behandlung aller Staatsbürger zühöchst stehende Belohnungssystem ist der französische Ehrenlegionsorden.

Er ist der einzige Orden Frankreichs. Er hat sechs Classen, nämlich:

Großkreuz, Großofficiere, Commandeurs, Officiere, Ritter und Mitglieder der Ehrenlegion.

Die Decoration ist in der Form in allen Classen die gleiche, der Unterschied der verschiedenen Kategorien liegt in der Größe und im Metalle der Kreuze.

Der Orden muß durchweg stufenweise von unten hinauf erworben werden.

Die ursprünglich statuirte Limitirung des Ordens auf eine bestimmte Anzahl Mitglieder wurde aufgelassen, sobald man einsah, wie unausführbar, unklug und ungerecht es wäre, durch ein Gesetz den Staatsbürgern über eine bestimmte Zahl zu verwehren, sich um ihr Vaterland verdient zu machen, oder von sämtlichen Gleichverdienstlichen einen Theil zu belohnen, und den andern nicht.

Daher die Zahl der Mitglieder der letzten Classe 50.000 übersteigt, und dem Orden sonach der Werth der Seltenheit fehlt, bildet es doch in der Regel das höchste Ziel des Strebens, selbst des ultrarepublikanischen Franzosen, sich das Kreuz zu verdienen.

Der Militär-St. Georgs-Orden Rußlands hat auch sechs Classen: deren erstere vier emailirte, die fünfte ein silbernes Kreuz bildet, die sechste aber am Ehrenfabel getragen wird.

Die meisten ausländischen Orden zählen vier Classen, einigen aber sind noch Ehrenkreuze affilirt.

Bayern hat vor einigen Jahren seinen St. Michaels-Orden mit einer 4. Classe vermehrt, und gegen diese die goldenen Medaillen eingelöst.

Der Wunsch, unser theueres Vaterland in allen Beziehungen auf jener Stufe der Vollendung zu sehen, deren es so würdig, so empfänglich ist, hat uns angeregt, in diesen Zeilen unsere Ansichten über eine neue Schöpfung zur Würdigung zu bringen, die wir bereits vor 15 Monaten in unserem politischen Blatte vom 31. August 1848, in einem längeren Artikel über Ehrenzeichen, und erst kürzlich wieder in unserem Hauptblatte als wünschenswerth bezeichneten.

Der Umstand, daß das allerhöchste Patent vom 2. December d. J. unsere Wünsche im Allgemeinen selbst bis auf den Wortlaut erfüllte, hat uns neuerdings überzeugt, wie leicht es sey, in Oesterreich Prophet zu seyn, wenn man auf die Gerechtigkeit, auf den guten Willen der Regierung baut.

Mit gleichem Vertrauen senden wir in vorstehenden Zeilen neue Wünsche in die Welt! unbekümmert um den Tadel oder das Mitleid derer, die alle Auszeichnungen und Belohnungen, welche nicht sie selbst treffen, aufgehoben wünschten, weil im Rechte zu belohnen, so wie in jenem der Strafe die wirksamsten Mittel in der Hand der Regierung liegen, das Gleichgewicht im Staate aufrecht zu erhalten.

Pr.

Laibach den 12. Decemb. Mit dem gestrigen Abendtrain sind Se. Excellenz der Hr. Landesgouverneur, Graf von Belfersheimb, von der, in Angelegenheit der politischen Reorganisation des Landes Krain, nach Wien unternommenen Reise hierher zurückgekehrt. Bei der Nähe des für die Wirksamkeit der neuen Landesautoritäten auf den 1. Jänner 1850 bestimmten Termines ist die Ungeduld, mit der die einer neuen Bestimmung entgegen sehenden politischen Beamten einen definitiven Entscheid erwarten, sehr begreiflich.

Wien.

Wien, 9. December. Die gestern erfolgte Suspension der „Presse“ bildet, wie begreiflich, das Gespräch des heutigen Tages. Aus der Indifferenz, womit das Verbot von Seite des großen Publikums aufgenommen wurde, möge man entnehmen, daß unsere Journalpresse weit entfernt ist, jene übergroße Macht und Geltung, deren sie sich z. B. in Frankreich, obwohl keineswegs zum Besten des Staates berühren darf, gewonnen zu haben. Wir treten der Wahrheit durchaus nicht nahe, wenn wir versichern, daß der Eindruck der Maßregel über die Linie der frappanten Neuigkeit nirgends hinausging. Die „Presse“ war ein Organ, welches seit 16 Monaten seines Bestehens der guten Sache der Ordnung und Gerechtigkeit anerkennenswerthe Dienste geleistet hatte, während gleichzeitig gute Connerxionen und gediegene, verlässliche Mittheilungen ihren Ansichten und Angaben sowohl im In- als Auslande namhafte Geltung zu schaffen nicht versahen. Ihr Mißgeschick wollte, daß sich allgemach jene besseren Kräfte, welcher sie unbedingt ihr Aufblühen dankte, von ihr abwanden und eigene Bahnen einschlugen. Es liegt nicht in unserem Verufe, die Gründe dieser Erscheinung zu beleuchten. Es genügt, die Thatsache festzustellen, daß sie nach dem Ausscheiden fast sämtlicher Hauptmitarbeiter weder Maß noch Haltung zu bewahren wußte, und in das Fahrwasser einer ultraradicalen Opposition einlief, die wohl selbst, vom Ausnahmezustande ganz abgesehen, nicht zu dulden gewesen wäre. Es begnügte sich dieses Journal nicht, jede im öffentlichen Interesse verfügte Maßregel der bittersten Critik zu unterziehen; es warf sich auf das System der consequenten Verdächtigung und wagte es nicht, bloß die Fähigkeit und den guten Willen, sondern das höchste Gut jedes unbescholtenen Mannes, die Rechtlichkeit der höchsten Organe unserer Regierung anzutasten. Es entwickelte den höchsten Grad der Böslichkeit, unsere Finanzlage so schwarz und hoffnungslos als möglich zu schildern. — Es entblödete sich nicht, die

an finanziellen Ausweisen gebotenen Ziffern so trügerisch zu vermengen, daß beunruhigende Resultate erzielt wurden.

Es ist daher nach dem Gesagten nicht nur übertrieben, sondern vollkommen der Wahrheit gemäß, wenn in der heute in der „Wiener Zeitung“ enthaltenen Motivirung der vom Civil- und Militär-Gouvernement Wiens verfügten Suspension des Blattes seiner „gemeinschädlichen Tendenzen“ und der Unmöglichkeit das fernere Bestehen desselben zu „verantworten“ Erwähnung geschieht. Zwar mochte man mit Recht erwarten, daß der bedeutende Leserkreis, welchen das Blatt gewonnen hatte, sich in Folge der radical geänderten Tendenz verringern würde. Doch hätte längeres, mäßiges Zusehen bei so entschieden subversiver Wirksamkeit immerhin bedeutende Inconvenienzen nach sich ziehen können, und so wenig die Regierung, wie die Militärbehörde daran denken, einer anständig freimüthigen, wenn auch tadelnden Besprechung Schranken zu setzen, so konnte doch so ungezügelter Gebaren nimmer geduldet werden, ohne das Ansehen, ja die Ehre der höchsten Autoritäten zu gefährden.

Wien, 9. Dec. Die „Öst-Deutsche Post“ nimmt von der kürzlich gestellten Forderung des k. k. Staatsanwaltes in Pressachen, daß die periodisch erscheinenden, politischen Organe der vorschriftsmäßigen Cautionen bis Ende d. M. zu erlegen haben Veranlassung, Befürchtungen anzudeuten, die uns in jeder Beziehung grundlos erscheinen. Es versteht sich von selbst, daß die nach der Norm des Pressgesetzes zu erlegenden Cautionen eben nur für Urtheile, die gleichfalls nur nach den Normen desselben gefällt werden, vorbehalten sind. Es ist bekannt, daß nach dem Inhalte der übrigen, sowohl militärischen, als civilen Gesetze Geldstrafen nicht zur Regel gehören. Für ein nicht von dem normalen Pressgerichte abgeurtheiltes Vergehen oder Verbrechen entfällt daher jeder nur von diesem Gerichte auszusprechende Cautionsschall. Es ist für sich klar, daß es nur eine der Presse erwiesene Nachsicht war, wenn man nicht schon im März unmittelbar nach der Publication des Pressgesetzes auf die Erlegung der Cautionen drang. Nicht minder einleuchtend ist, daß Pressübertretungsfälle, z. B. Injurien u. dgl., vorkommen können, welche sich zur Competenz der mit der Handhabung des Ausnahmezustandes beauftragten Militärbehörde nicht eignen. Einen passenden Präcedenzfall bildet überdies der von den Prager Journalen geleistete Cautionserlag, bei dem es dort auch nach der Verhängung des Belagerungsstandes im Mai d. J. sein Bewenden hatte.

Wien, 10. Dec. Befindet sich die österreichische Regierung immerhin noch nicht in der Lage, dem von mehreren Seiten laut gewordenen Wunsche nach Amnestirung politischer Uebertreter in jenem Umfange, wie dießfalls mehrere stimmführenden Organe sich äußern, zu genügen; sieht sich die Regierung noch immer veranlaßt, das Gebot der Nothwendigkeit und Staatsklugheit vor Allem im Auge zu behalten, so beweiset doch ein neuester Act der kaiserlichen Gnade, daß das Herz des Monarchen warm und süßend auch für jene Unglücklichen schlägt, welche dem Strudel der politischen Verführung unterlagen. Mit allerh. Entschließung vom 8. d. ist allen Jenen, welche wegen politischer Vergehen oder Verbrechen bis zu einjähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden sind, die Hälfte ihrer Strafzeit bereits vollendet und der kaiserlichen Gnade sich durch ihr neueres Benehmen würdig gemacht haben, die noch übrige Strafzeit nachgesehen, und das k. k. Justizministerium mit der Ausführung dieser allerh. Verordnung beauftragt worden.

Bei dem auf der jüdischen Staatsbahn nächst Krieglach erfolgten Zusammenstoße sind bloß vier Soldaten schwer, fünf leicht verwundet worden. Nach einer anderen Version beträgt die Zahl der Getödteten 21, die der Verwundeten 206.

Wir bemerken, daß bis zum gestrigen Tage bei der Eisenbahn-Direction über den Vorfall keine dienstliche Meldung eingelaufen war.

— Von der k. k. Militär-Centraluntersuchungs-Commission sind neuerlich mehrere Verurtheilungen erfolgt. Unterschill, Officier in einem Wiener Freiwilligen-Bataillon, ward zu 12jähriger, Redl, ehemals k. k. Artillerie-Lieutenant, zu 15jähriger Festungsstrafe, und der ehemalige k. k. Officier Kuchenbäcker in contumaciam zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Name des Letztgenannten hängt vor dem Fischerthore am Galgen, womit die verhängte Strafe in effigie vollstreckt. Unterschill wird in der betreffenden Publication als der Mitschuld an der Ermordung des Grafen Latour beanzeigt aufgeführt.

— Vom 1. Jänner bis 31. October d. J. haben sich in Wien und den in neuerer Zeit in dem Polizeirayon von Wien einbezogenen Ortschaften außer den Linien (Barrieren) 478 Einbrüche, 463 Taschen- und 1690 sonstige Diebstähle, im Ganzen also 2628 Diebstähle ereignet. An Thätern wurden 1240 Individuen zu Stande gebracht.

Das k. k. Unterrichtsministerium hat mehrere neue Befetzungen im naturwissenschaftlichen Lehrfache verfügt. Dr. Eduard Fenzl, unter Beibehaltung seiner jetzigen Eigenschaft als Hofnaturalien-Cabinetsschloß, und Dr. Unger, Prof. am Joanneum zu Graz, sind zu Professoren der Botanik, Franz Zippe, Director der montanistischen Lehranstalt zu Przibram zum Professor der Mineralogie, Ruer, Professor der Naturgeschichte und Landwirthschaftslehre in Lemberg, zum Professor der Zoologie, sämmtlich an der Wiener Universität ernannt worden. Der Brunnenarzt und Stadtphysicus zu Bilitz, Reuß, ist als Professor der Mineralogie an der Prager, Dr. Hermann Max Schmidt als ord. Professor der Naturgeschichte an der Olmüzer Hochschule designirt.

Wien, 7. Dec. Das Feuer in der Specker'schen Maschinenfabrik, welches sich durch den an den Werkstätten angebrachten Glühofen erzeugte, wurde nicht früher bemerkt, bis die Flammen lichterloh aufschlugen und den Dachstuhl ergriffen hatten. In kaum einer halben Stunde standen die sämmtlichen Werkstätten im Feuer, und jede Anstrengung, dasselbe zu löschen, blieb erfolglos. Sämmtliche seit dem Bestehen dieser Fabrik angefertigten Modelle, die sich auf den Dachböden befanden und einen Werth von beiläufig 60.000 fl. C. M. hatten, wurden ein Raub der Flammen; drei bereits fertige eiserne Spinnmaschinen, jede im Werthe von 24.000 fl. C. M., wurden durch das Glühen des Feuers so erweicht und durch den erfolgten Einsturz des oberen Stockwerkes derart beschädigt, daß sie nun gänzlich unbrauchbar und zum Theile werthlos sind. — Die Werkzeuge verbrannten beinahe alle, und es dürfte in Folge dieses traurigen Falles längere Zeit verstreichen, bis den in der Fabrik beschäftigt gewesenen 350 Gesellen wieder Arbeit geboten wird.

Amstetten, 24. Nov. Nachdem Tags zuvor 6 Hospirer zur Weiterreise für Se. Majestät eingetroffen waren, stellte sich auch ein Mensch ein, der die Uniform eines Lieutenants von Heß Infanterie trug und sich für einen Grafen Thürheim und Adjutanten Sr. Majestät ausgab, was von seinem mit habenden Burschen und den Hofreitknechten auch bestätigt wurde. Er machte sich sehr wichtig und unternahm es, alles für den Empfang Sr. Majestät vorzubereiten. Bei der um 3 Uhr Morgens am 26. Nov. erfolgten Durchreise Sr. Majestät fehlte auch unser Lieutenant nicht; er sprach mit dem Kaiser, commandirte dann die Reitknechte zum schnellen Aufsitzen und unterhielt sich mit den neben ihm stehenden Herrn Kreiscommissär. Den 26. und 27. war er guter Dinge, unternahm eine Schlittensfahrt und unterhielt sich mit mehreren durchreisenden Officieren auf eine sehr herzliche, camaradschaftliche Weise. Aber diesem brillanten, lustigen Leben wurde plötzlich ein Ende gemacht. Am 27. Abends kam eine Postkutsche, aus welcher ein Oberlieutenant und ein Feldwebel von Heß Infanterie ausstiegen; sie erkundigten sich gleich nach dem angeblichen Grafen und als sie ihn im Wirthshause fanden, da zog der

Oberlieutenant seinen Degen, riß ihm die Sterne und Sporen ab, ließ ihn in Eisen legen und unter Bewachung ins Gefängniß bringen. Zum allgemeinen Erstaunen der anwesenden Officiere und übrigen Herren stellte es sich heraus, daß der angebliche Graf und Adjutant ein Gemeiner, Deserteur von Heß Infanterie und berüchtigter Dieb und Räuber sey, der schon wegen verschiedener Verbrechen abgestraft wurde. Bei seiner Durchsuchung fand man bei ihm einen leeren Beutel und ein zerbrochenes Schloß. Sein Bursche, in welchem man ebenfalls einen Deserteur vermuthet, hatte sich schon zwei Tage früher aus dem Staube gemacht. Am 28. wurde der verwegene Glücksritter nach St. Pölten gebracht, gerade am Tage als er mit einem ausgeliehenen Pferde von Amstetten durchgehen wollte. Allem Anscheine nach ist es derselbe Gauner, der vor einiger Zeit einen Wirth in Rusdorf um sein Pferd betrogen hatte. Wie man erfährt, soll der Betrieger auf der ganzen Reise-Route Sr. Majestät, denselben Kniff mit Erfolg versucht und große Schulden gemacht haben.

MS. So eben laufen zwei Schreiben ein. Eines von der Stadtcommandantur aus Wien, wornach der Deserteur die Uniform sammt einem Pferde in Döbling entwendet hatte; ein zweites vom Militär-Commando zu St. Pölten, aus welchem hervorgeht, daß er schon seit dem Juni entwichen war und bei den Honveds in Ungarn gedient hatte.

Ungarn.

(hh) Von der Leitha, 9. Dec. Fast alle Tagesblätter übersluthen gegenwärtig von Klagen der deutschen und slav. Nationalität über die Bedrückungen ihrer Beamten, welche theils Magyaren, theils Magyaronen sind. Wir in unserem Districte sind, dem Himmel sey Dank! nicht so schlimm daran, haben aber dieß nur dem gesunderen, ich möchte sagen: practischen Verstande unseres Völkchens zu danken, das jede geheime Agitation oder jede offizielle Demonstration, die sich eben nicht mit der Charte verträgt, in die gebührenden Gränzen zu weisen versteht. Es ist ein sonderbares Dilemma, das sich dem aufmerksamen Beobachter der Zustände in Ungarn aufdringt; einmal verwahrt sich die ungarische Nation entschieden dagegen, daß die Revolution mit ihren Wünschen sympathisirt habe, und versichert feierlich, daß sie die alte Treue und Anhänglichkeit an den Thron bis zur Stunde noch innig bewahre; nichtsdestoweniger aber verlangt sie auf der andern Seite ihre früheren Rechte zurück, verlangt Prärogative, die der in der Verfassung garantirten Gleichberechtigung schroff zuwiderlaufen; endlich aber — und dieß ist der Hauptvorwurf — verfolgen fast alle theils neu angestellten, theils in ihren früheren Amtscategorien bestätigten Beamten eine Tendenz, die sich mit der vielgepriesenen „historischen Treue“ nun und nimmer vereinigt; besonders aus dem Banate und der Wojwodina dringen laute, schreiende Klagen zu uns, und es ist als ob es darauf angelegt wäre, abermals eine Empörung auf Kosten anderer Nationen hervorzurufen, damit der Ungar nicht mehr als der alleinige politische Sünder der Monarchie daselbst. Bedrückungen, Mißhandlungen und sonstige Willkürlichkeiten aller Art werden den magyarischen oder magyarisirten Beamten zur Last gelegt, und es erfordert die ganz Ueberwachung, ja die strengste Aufmerksamkeit der Regierung, daß sie ein Uebel verhüte, welches gerade sie am härtesten treffen würde. Wenn sie auch nur ein Haar breit weit, wenn sie sich durch Persidie, durch im Staub kriechende Reue erweichen läßt, so dürfte sie zweifelsohne das Schicksal theilen, das den Wanderer trifft, der sich von dem Geheul des Krokodils verlocken läßt, und während er mit helfender Hand beizuspringen vermeint, in seinen Rachen sich stürzt. Es ist übrigens ein Glück zu nennen, daß eben diese Persidie meist sich auf die plumpesthe Weise manifestirte und so schnell erkannt wird, wie dieß z. B. in Pesth bei der Feier

des Jahrestags der Thronbesteigung Kaisers Franz Joseph I. der Fall war, daß im ungarischen Theater bei dem Aufführen der Volkshymne nur auf vieles Bitten der Hut abgenommen wurde, bei einer Anspielung auf die ungarischen Zustände aber lauter Jubel erschallte. Das ist eben kein Beweis der Anhänglichkeit an die Dynastie, und man täuscht sich überhaupt sehr, wenn man die Gemüther beschwichtigt glaubt; auf dem Lande, ja, dort wäre es wohl keine so schwierige Aufgabe, wenn es anders nur gelingt, der Renitenz der Beamten energisch entgegen zu wirken.

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 30. Nov. Der „Siebenb. Bote“ vom obigen Tage enthält folgende ämtliche Kundmachungen:

Es stützen sich manche, die bei dem nun aufgelösten romanischen Landsturm verwendet wurden, auf Schenkungen von Waldungen und sonstigen Realitäten, die ihnen unbefugter Weise von ihren Führern in Aussicht gestellt worden seyn sollen, um sie zum Ergreifen der Waffen und zum Aushalten in denselben anzueifern.

Auch sonstige Verheißungen sollen in dieser Richtung Statt gefunden haben.

Insofern diese, wie auch die bemerkten Schenkungen gegen gesetzliche Eigenthums- und Besitzrechte Anderer, und gegen die Grundsätze der Reichsverfassung vom 4. März d. J. verstoßen, muß ich sie für nichtig und unwirksam erklären, und mit allem Nachdrucke solchem Ansinnen entgegen treten.

Unfällige rechtliche Ansprüche hingegen werden, wenn sie zur Entscheidung der competenten Behörden gebracht werden, jederzeit ihre volle Geltung finden.

Hermannstadt am 23. Nov. 1849.

Der k. k. Civil- und Militärgouverneur
im Großfürstenthume Siebenbürgen,
FML. Ludwig Freih. v. Wohlgemuth.

Galizien.

Aus Czernowitz wird uns ddo. 2. December geschrieben: Am 30. v. M. traf die Leiche des im siebenbürgischen Feldzuge gefallenen kaiserl. russischen Generalen Skariat, von seinen Brüdern begleitet, hier ein. Die gesammte Besatzung des Städtchens war ausgerückt, um den Zug nach der Pfarrkirche zu begleiten, wo die Einsegnung durch den Bischof Hackmann erfolgte. Abends war große Tafel bei dem Herrn Landesmilitärcommandanten. Heute ward die Leiche in zwei Särgen verwahrt, von dem Bataillon Sivkovich, einer Batterie und mehreren höheren Autoritäten bis über die Brücke begleitet, wo drei Salven gegeben wurden. Begleitet von einem Officier und 12 Mann ging der Conduct nach Novosielica ab, und wird daselbst von zwei Escadrons Uhlanen erwartet.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Venedig, 2. Dec. Dieser Tage haben wir hier einige Demonstrationen, oder besser gesagt, Kinderspiele erlebt. Es haben sich einige Individuen verabredet, während der Nacht auf verschiedenen Punkten der Stadt revolutionäre Lieder zu singen. Es wurden Patrouillen ausgesendet, und etliche 60 Personen arretirt. Am Marcusplaz wurden mehrere Hähne mit dreifarbigen Cocarden losgelassen. Unter den Procurazie vecchie sind auf den Proclamen oberhalb dem kaiserl. Adler gleichfalls einige tricolore Cocarden gesehen worden, ja sogar einem Officier wurde eine solche Cocarde an den Rücken angeheftet, und einem andern ein dreifarbiges Tuch in die Tasche geschoben. Merkwürdig ist bei diesen Kindereien, daß sie sämmtlich auf dem Marcusplaz ausgeführt wurden, woselbst bei der starken Gasbeleuchtung und der großen Menge Menschen, die sich zu jeder Stunde daselbst herumtreibt, nichts unbemerkt geschehen kann, und man ist darum geneigt zu glauben, daß alle diese unzeitigen Scherze von einem bezahlten Taschenspieler herrühren. Man fürchtet, es werde wohl jezt der Befehl ergehen,

daß nach 10 Uhr alles gesperrt und man zu Hause bleiben müsse, was für den Venetianer jedenfalls eine große Strafe wäre. Die Militärcommission geht ruhig vorwärts.

Verona. In Folge mehrfältiger Excesse ist eine Verschärfung des Belagerungszustandes eingetreten. Eine Proclamation verbietet alles Singen und Schreien auf der Gasse. Alle Gast- und Kaffehäuser, Läden u. s. w. haben um 10 Uhr geschlossen zu seyn. Den Schildwachen und Patrouillen wird gestattet, bei der geringsten Insult Gebrauch von den Waffen zu machen.

Dalmatien.

Zara, 1. Dec. Heute fand die feierliche Eröffnung der öffentlichen Schulen Statt, welche bisher der herrschenden Cholera wegen geschlossen blieben. Nach dem abgehaltenen heiligen Geist-Amte begab sich die ansehnliche Versammlung der Civilautoritäten, so wie die Lehrer und Vorsteher der verschiedenen Schulen, in die Aula der philosophischen Schulen, woselbst der provisorische Landeschef, Bar. Ghetaldi, eine kurze, den Umständen angemessene Ansprache hielt. Die Cholera ist sowohl in der Stadt als in dem ganzen Kr.ise vollständig verschwunden. (Gr. Z.)

Großherzogthum Toscana.

Der „Monitore Toscano“ veröffentlicht einen zwischen der toscanischen und sardinischen Regierung abgeschlossenen Vertrag, durch welchen das Uebereinkommen vom 3. Juni 1847 theilweise außer Kraft gesetzt und dem gegenseitigen Handelsverkehr viele Erleichterung gewährt wird. Diesem neuen, bis zum 30. Juni des Jahres 1857 abgeschlossenen Vertrage zu Folge, werden die unter toscanischer oder sardinischer Flagge segelnden Handelsfahrzeuge in den Häfen beider Staaten vollkommen gleiche Berechtigung genießen.

Deutschland.

München, 3. Dec. Unsere zweite Kammer wird in den nächsten Tagen den „Entwurf zur Emancipation der Juden“ verathen. Die Mehrheit des Ausschusses hat ihm zugestimmt. Der Entwurf der Regierung entspricht den Anforderungen der Zeit. Möge Baiern nicht hinter andern Ländern zurückbleiben, in denen alle Parteien sich vereinigt haben, Vorurtheile, die ein ganzes Volk darniederhalten, zu bekämpfen und altes Unrecht wieder gut zu machen!

Unter den Auspizien des Cultusministers Dr. Ringelmann wird im Ministerium zur Zeit sehr eifrig an den Vorlagen zum Zwecke der Verfassungsrevision und für ein ausgedehntes Unterrichtsgesetz gearbeitet, welche beide mit dem Beginne des nächsten Jahres der Kammerberathung unterstellt werden sollen.

Schweiz.

Zürich. Man erwartet mit vieler Zuversicht die Möglichkeit einer baldigen Rückkehr des größten Theils der in der Schweiz befindlichen deutschen Flüchtlinge. Diejenigen, welche der badischen Volkswehr und Aufgebot angehört haben, dürfen ruhig heimkehren; nur müssen sie sich einen Geltschein von Hause verschaffen, und durch Esringen oder Constanx passiren. Eben so haben die Soldaten der eigentlichen Armee nichts Ernstliches zu befürchten, eben so die Unterofficiere, wenn sie nicht „allzu sehr“ compromittirt sind, ja selbst die zu Officieren beförderten Gemeinen, wenn nichts weiter gegen sie vorliegt. Ähnlich verhält es sich mit den Württembergern, Hessen, Baiern und Pälzern. In Folge dieser sacrischen Amnestie, welche, wie die „Eidg. Ztg.“ behauptet, dem Verwenden des Bundesrathes zu verdanken ist, haben sich von den circa 300 in der Caserne in Zürich befindlichen Flüchtlingen die meisten, bis an circa 68, welche sich „zu sehr“ compromittirt fühlen, bereit erklärt, heimzukehren. Es wird jetzt um die nöthigen Ausweisschriften geschrieben.

Frankfurt a. M., 3. Dec. Die Constituirung der neuen Centralbehörde wird auch in dieser Woche noch nicht zu erwarten seyn. Die Zustimmungssacte Oldenburgs zu dem Wiener Vertrag vom 30. Sept. ist noch immer nicht eingegangen, und der Reichsverweser hat wiederholt auf das Bestimmteste erklärt, daß er seine Würde nur nach Eingang der Zustimmungssacten aller deutschen Regierungen niederlegen dürfe und werde. (Union.)

Frankfurt, 9. November. Auf der Mainbrücke und an verschiedenen Häusern von Sachsenhausen waren heute Morgens schwarze Fah-

nen aufgesteckt: es ist der Tag, an welchem Robert Blum erschossen wurde. Die Polizei hat indeß dieser öffentlichen Betrübnis bald ein Ende gemacht, die Fahnen waren schon vor Mittag verschwunden.

Frankfurt, 10. Nov. Der Erzherzog Reichsverweser fährt fort, noch vor seiner Abreise unsere gemeinnützigen Anstalten und industriellen Etablissements zu besuchen. Seine kaiserliche Hoheit begibt sich, wie man hört, von hier nach Steiermark, da er seit beinahe zwei Jahren seine Güter nicht besucht hat. — Es bestätigt sich, daß der Prinz von Preußen in unserer Stadt seine Winterresidenz nehmen werde. — Der seitherige Commandant von Mainz, FML. von Jeker, wollte heute von hier abreisen und sich nach Wien begeben. — Der Obercommandant der hier stationirten Reichstruppen, FML. von Schirnding, weilt noch hier. — Das Gerücht, daß neue Reichstruppen nach Holstein gesendet werden sollen, ist zwar verbreitet, allein es kann aus besserer Quelle widersprochen werden. — Unsere Börse ist durch die alarmirenden falschen Gerüchte aus Paris noch mehr gedrückt und die Course gehen täglich mehr zurück. (W. Abbl.)

Dresden, 4. Dec. Im sächsischen Vogtlande spricht man davon, daß nun auch 6000 Mann Sachsen längs der böhmischen Gränze aufgestellt werden sollen, und daß ein Bataillon der in Leipzig stehenden Jäger sich jede Stunde zu diesem Zwecke marschfertig zu halten habe.

Preußen.

Berlin, 11. November. Daß nach der Rückkehr unserer Königin aus Oesterreichs Kaiserstadt unzählige Hände das Feld der Vermuthungen besäen, kann nicht auffallen, da sich in diesem Falle nur wiederholt, was man bei Reisen fürstlicher Herrschaften von Bedeutung zu hören gewohnt ist. Aus guter Quelle kann aber berichtet werden, daß die Hocherlauchte Frau in jeder Beziehung mit ganz besonderer Befriedigung in dem Kaiserstaate verweilt hat, und dem Vernehmen nach sollen an mehrere ausgezeichnete Personen in Wien Zeichen königlicher Huld und Anerkennung verliehen werden. Diese Auszeichnungen werden wahrscheinlich noch durch Vermittelung der bestehenden Ordenscommission erfolgen. Denn dieser steht eine Veränderung bevor, und zwar, daß sie nicht mehr als besondere Behörde fernerhin bestehen, sondern als Theil an eine andere Behörde übergehen soll. Der frühere Präsident der Ordenscommission, General v. Luck, hat sich seinen desfallsigen Functionen schon vor längerer Zeit Krankheits halber entzogen, und seine Stelle vertritt der wirkliche geheime Rath von Maslow. Indes dürfte doch von dieser Veränderung das Capitel des schwarzen Adlerordens ausgeschlossen seyn und als solches unter dem Vorsitze des Königs bleiben, wie es bisher war. Dasselbe hängt seiner Stiftung, seinem Statut und seiner Organisation nach zu unmittelbar mit dem königlichen Hause zusammen, als daß es mit der Ordenscommission an eine Behörde abgegeben werden könnte.

Der diesseitige österreichische Gesandte Baron von Prokesch-Osten hat seine Wohnung von den Linden nach der schönen Wilhelmstraße verlegt.

Frankreich.

Paris, 10. November. Der „Moniteur“ enthält Nachstehendes:

In seiner letzten Botschaft hat der Präsident folgende Ausdrücke gebraucht: „Ich will mich des Vertrauens, welches die Nation in mich gesetzt hat, würdig bewahren, indem ich die von mir beschworene Constitution aufrecht halten werde.“ Diese Worte sind eben so klar und deutlich, als sie jeden Zweifel und jede Zweideutigkeit unmöglich machen. Sie erinnern uns an die Formel des ersten Eides, den der Präsident abgelegt, mit der sie dem Sinn und Wortlaut nach fast völlig übereinstimmen. Nichtsdestoweniger gefällt man sich darin, in Journalen, Salons, in der Nationalversammlung kurz, allenthalben fast, Gerüchte von einem vermeintlichen Staatsstreich zu verbreiten, kleinmüthige Personen auf solche Weise in Angst und Schrecken zu setzen, und die öffentliche Ruhe auf rügenswerthe Weise zu stören. Wir sind zu der Behauptung ermächtigt, daß allen diesen Umtrieben verrätherische, verleumderische und beleidigende Tendenzen gegen die Loyalität eines Mannes zu Grunde liegen, der nie sein Wort gebrochen hat.

Osmantisches Reich.

Aus Constantinopel, 17. November. Die türkische Regierung hat den Flüchtlingen in Bid-

din nicht bloß 24.000 Piafter, — wie Kossuth den Emigranten in seiner Rede vor ihrer Abtransportirung nach Schumla erklärte, — sondern 150.000 Piafter (14.000 und einige hundert Gulden) übersendet.

Neues und Neuestes.

Wien. Die gefertigte Direction berichtet mit Bedauern, daß gestern Vormittag sich auf der südlichen Staats-Eisenbahn das Unglück ereignete, daß ein von Würzburg kommender Frachtenwagenzug bei seinem Eintreffen in der Station Krieglach während eines dichten Nebels an den rückwärtigen Theil des daselbst gestandenen gemischten Zuges mit solcher Heftigkeit anfuhr, daß dadurch die nächsten 3 Lastwagen und ein Personenwagen, in welchem sich k. k. Militär befand, theilweise zertrümmert und leider ein Soldat lebensgefährlich, 3 Soldaten bedeutend und 5 leichter beschädigt worden sind. Die behördliche Untersuchung über diesen traurigen Vorfall ist bereits im Zuge. Wien, den 9. Dec. 1849. Von der Direction der Wien-Vienniger Eisenbahn. (Wand.)

Wien, 11. December. Das Verdienst der tapferen und ausgezeichneten Heldenführer Oesterreichs hat ein Zeichen außerordentlich ehrender Würdigung geerntet. Se. Maj. der König von Sachsen hat den F. M. Radeky, den F. Z. M. Haynau und Felacie des St. Heinrichsordens Großkreuz verliehen. Dieser Orden ist zur Auszeichnung besonderer militärischer Verdienste gestiftet worden, und wird überhaupt bei der Verleihung desselben mit so sorgfamer Auswahl vorgegangen, daß, während der König selbst ihn nicht führt, unter den lebenden Zeitgenossen etwa nur der Herzog v. Wellington damit decorirt worden seyn dürfte.

An der böhmischen Gränze bei Annaberg in Sachsen hat sich eine Räuberbande organisiert, auf die von der sächsischen Gensd'armee fleißig gefahndet wird. Diese Bande soll sich aus Böhmen dahin gezogen haben.

In Wien ist ein Verein gegen Leichengepränge im Entstehen, dessen Mitglieder verpflichtet sind, bei einem Todesfalle in ihren Familien die Leiche nur auf eine einfache Art beerdigen zu lassen, und die sogenannten Figuralleichen ganz zu vermeiden.

Ein Transport von Hundert Zentner Silber ist über Hamburg in der Wiener Münze angelangt.

Die erforderlichen Einleitungen zur Volkszählung in Ungarn sind bereits getroffen, und die Conscriptio wird mit Beginn 1850 an 200 verschiedenen Punkten zugleich beginnen.

Ausländern, welche während des letzten Krieges in der k. k. österreichischen Armee dienten, die vorgeschriebene Capitulationszeit vollstreckten, oder als Invaliden mit Abschied entlassen wurden, wurde die Niederlassung und österr. Staatsbürgerschaft gewährleistet, und die Zusicherung erteilt, bei erwiesener Mafsen eingetretener Erwerbsunfähigkeit Versorgung zu erlangen.

Die Kosten der Stadtbeleuchtung in Wien betragen jährlich 123 987 fl. C. M.

Die Eisenbahnbrücke bei Zwittau gerieth am 9. December aus einer bis jetzt noch unbekannten Ursache in Brand.

Laut eines Ukas des Kaisers von Rußland ist das im Jahre 1848 erlassene Verbot der Ausfuhr russischer Gold- und Silbermünzen zur Erleichterung des auswärtigen Handelsverkehrs aufgehoben worden.

Professor Halbig in München hat vom König Ludwig den Auftrag erhalten, eine Büste des Feldmarschalls Radeky zu fertigen. Dieselbe ist jetzt im Atelier des Künstlers aufgestellt, und wird später in Marmor ausgeführt, um nach dem Tode des Marschalls in die Walthalla aufgestellt zu werden.

Die beiden Commissäre der deutschen Centralgewalt, Schönhals und Kübeck, sind am 10. d. von Wien an den Ort ihrer Bestimmung abgereist. Ein höherer Justizbeamte, Herr Fluck, Hofrath Neß aus dem Finanzministerium und noch einige politische Beamte werden ihnen dahin folgen.

Zaatcha ist am 26. November mit Sturm genommen worden. Bou-Bian, dann der Scherif Si-Moussa, Bou-Amad und alle andern Vertheidiger, an Zahl 7—800, haben sich bis auf den letzten Mann niedermachen lassen. Die Franzosen sollen 30—40 Tödt, darunter 3 Officiere, und ungefähr 150 Verwundete, unter denen 6 Officiere, haben.

Das bürgerliche Gesetzbuch ist in seiner böhmischen Textbearbeitung bereits vollendet.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Meteorologische Beobachtungen zu Laibach im December 1849.

Tag.	Zeit der Beobachtung.	Barometerstand, auf 0° reducirt.	Thermometer, nach Reaumur.	Wind.	Aussehen des Himmels.	Niedermenge in 24 Stunden.	Zusammen.
7	6 Uhr Morg.	28° 0" 1,80	0°	00	trüb		
	2 Uhr Nach.	27° 10" 8,88	1°	00	do		
	10 Uhr Abends	27° 10" 7,80	0°	00	do		
8	6 Uhr M.	27° 11" 0,00	0°	ND	trüb		
	2 Uhr Nach.	27° 10" 9,42	0,5°	ND	trüb		
	10 Uhr Ab.	27° 11" 6,00	0°	ND	Granpeln		
9	6 Uhr M.	28° 0" 0,00	0°	ND	trüb		
	2 Uhr Nach.	28° 0" 0,00	0°	D	do		
	10 Uhr Ab.	28° 0" 0,00	0°	ED	do		

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 11. December 1849.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	93 11/16
ditto " 4 1/2 " " "	83 1/8
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 pSt. (in G.M.)	40
Obligationen der Städte von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberkammeramts	Ararial
zu 3 pSt.	50
zu 2 1/2 " "	40
zu 2 1/4 " "	35
zu 1 3/4 " "	35

Wechsel-Cours vom 11. December 1849.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	154 1/2 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	111 1/4	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. fudd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	111 1/4 Bf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	126 Bf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	163 1/2 G.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	101 1/2 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	11-10 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	98 1/4 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	131 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	132 Bf.	2 Monat.
Constantinopel, für 1 Gulden para	400 G.	31 T. Sicht.

Staatspapiere vom 12. December 1849.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	93 15/16
ditto zu 4 1/2 " " "	83 1/4
ditto " 4 " " "	74 2/4
ditto zu 5 pSt. im Auslande verzinslich	99 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	285 5/8
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pSt. (in G.M.)	50

Wechsel-Cours vom 12. December 1849.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	154 3/4	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Current, Guld.	111 3/4	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. fudd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	111 1/4 Bf.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	126 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	163 1/2 G.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	107 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	11-10 G.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Guld.	98 1/4 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	131 1/2 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	132	2 Monat.

Ämliche Verlautbarungen.

3. 2288. (1) Nr. 4859.

K u n d m a c h u n g.

Da die Straße zwischen Steinbrücken und Agram über Ruckenstein und Gurkfeld am 15. d. M. zur Benützung für Fahrposten hergestellt seyn wird, so werden von diesem Tage an die auf dieser Route bisher suspendirt gewesenen täglichen Mallefahrten zwischen Laibach und Agram, welche zwischen Laibach und Steinbrücken mit den um 8 1/4 Uhr früh von hier abgehenden und um 4 1/2 Uhr Nachmittags hier ankommenden Postzügen auf der Eisenbahn befördert werden, ins Leben treten, und dagegen die an deren Stelle von dieser Oberpost-Verwaltung bisher eingelegt gewesenen Reitposten eingestellt. Die am Sonntag und Mittwoch früh von hier nach Agram abgehenden Malleposten haben die Ausdehnung bis Sissek, von wo dieselben am Dienstag und Freitag Abends um 4 1/2 Uhr zurückgelangen. Die an deren Stelle bisher Dienstag und Samstag um 8 Uhr Abends von hier über Neustadt nach Agram und Sissek abgefertigten Mallefahrten werden daher von diesem Zeitpunkte an gleichfalls eingestellt. Was mit Beziehung auf die früheren dießfälligen Kundmachungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. — K. K. illyr. Oberpost-Verwaltung. Laibach den 11. November 1849.

(3. Laib. Stg. Nr. 149.)

Haus-Nr. 1, mehrere Pferde, Kühe, Schweine, Wagen, Weine, Fässer und verschiedene andere Fahrnisse im öffentlichen Versteigerungswege, und zwar Vermittags von 8 bis 12, Nachmittags von 1 1/2 bis 5 Uhr gegen gleich bare Bezahlung veräußert werden; wozu Kauflustige zu erscheinen eingeladen werden. — K. K. Bezirkscommissariat Umgebung Laibachs am 7. December 1849.

3. 2291. (1) Nr. 3731.

E d i c t.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Vornahme der versteigerungsweisen Verpachtung des, dem löbl. Gute Lustthal gehörigen Brückenmauthgefälles an der Feistritzbrücke zu Förschach, über Einschreiten desselben, der 20. December d. J., Vormittags 9 Uhr, in loco Förschach bestimmt worden ist. Hievon werden die Pachtlustigen mit dem verständigt, daß sie die Bedingungen täglich beim Verwaltungsamte zu Lustthal einsehen können, und auch am Licitationstage von der Commission werden vorgewiesen werden. — K. K. Bezirksgericht Egg und Kreutberg am 12. Dec. 1849.

3. 2290. (1)

Anzeige.

Das Haus in der Rothgasse Nr. 106, unweit des Bahnhofes, ist aus freier Hand um den Preis von 2200 fl. zu verkaufen. Näheres im nämlichen Hause.

Laibach den 12. December 1849.

3. 2256. (2)

Anzeige.

Das Haus Nr. 85 in der St. Peters-Vorstadt, mit einem großen Hof und Garten und zwei sehr großen Aeckern gegen den Bahnhof zu, daher zu jeder Unternehmung vortheilhaft gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen, und die Kaufbedingungen zu jeder Stunde im nämlichen Hause bei der Haus-Eigenthümerin im 1. Stocke zu erfragen.

3. 2287. (1) Nr. 4807

K u n d m a c h u n g.

Bei dem k. k. Postinspectorate in Trient ist eine Accessisten-Stelle mit dem Gehalte jährlicher 350 fl. G. M. gegen Ertrag der Caution im Befoldungsbetrage in Erledigung gekommen. — Die Bewerber um diese oder um eine bei einem andern hierbeizirkigen Postinspectorate in Erledigung kommende Accessisten-Stelle mit dem Gehalte von 350 fl. oder 300 fl. G. M. und der gleichen Cautionspflicht, haben die gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung der Studien, der Kenntnisse von der Postmanipulation und der Sprachen im Wege der vorgeordneten Behörde längstens bis 23. December 1849 bei der k. k. Oberpost-Verwaltung in Innsbruck einzubringen, und darin zu bemerken, ob und mit welchem Beamten bei dem eingangserwähnten Amte sie etwa, dann in welchem Grade verwandt oder verschwägert sind. — K. K. illyrische Oberpost-Verwaltung. Laibach den 5. Dec. 1849.

3. 2286 (1) Nr. 5618.

K u n d m a c h u n g.

Am St. Thomastage, d. i. 21. Dec. 1849, und nöthigen Falls am darauf folgenden Tage, werden im Orte Bhernuzh, beim vulgo Dblaf,

3. 2281. (1)

An die (P. T.) Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain, welche im Bezirke Neustadt l. wohnen.

Montag den 21. d. M., Vormittags um 10 Uhr, wird im Saale des hiesigen Casino die statutenmäßige Wahl des Vorstandes und vier Ausschußmitglieder für die Filiale Neustadt, nach den in den Annalen 1849, Seite 13 angegebenen Modalitäten Statt finden.

Die im Bezirke Neustadt l. wohnenden Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain werden höflichst ersucht, am gedachten Tage erscheinen und den Wahlact vornehmen zu wollen.

Jene Herren Mitglieder, welche persönlich nicht erscheinen, können sich mittelst versiegelt eingesendeter Wahlzettel an der Wahl betheiligen.

Neustadt l. den 9. December 1849.

3. 2260. (3)

An die Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft, welche in der Stadt Laibach, in der Umgebung Laibachs und im Bezirke Oberlaibach domiciliren.

Mittwoch den 19. d. M., Vormittags um 9 Uhr, findet in der Kanzlei der Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach (Salberggasse Hs. = Nr. 195) die statutenmäßige Wahl des Vorstandes und 4 Ausschußmitglieder für die Filiale Laibach-Oberlaibach, nach den in den Annalen 1849, Seite 13, angegebenen Modalitäten Statt.

Die Herren Mitglieder der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft besagter Orte werden demnach ersucht, am obgenannten Tage in der Kanzlei der Landwirthschaft-Gesellschaft erscheinen, und den Wahlact vornehmen zu wollen.

Die Herren Mitglieder, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind, können sich an der Wahl auch durch Einsendung versiegelter Wahlzettel betheiligen.

Vom Central-Ausschusse der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain. Laibach am 6. December 1849.

3. 2285 (1)

Nicht zu übersehen.

Der Gefertigte, aus allen Zweigen des Unterrichts, Grundbuchs- u. Deconomiefaches geprüft und darin vollkommen vertraut, empfiehlt sich sämtlichen bezugsberechtigten Dominien und den geistlichen Pfarrsprüden zur Ausarbeitung der, Behufs der Grundentlastung notwendigen Ausweise.

Für das Resultat wird garantirt.

Jos. Babnigg,

öffentl. Agent, Theatergasse Nr. 18.

3. 2278. (2)

Aufnahme eines Aushilfsbeamten.

Bei der Laibacher Bisthumsherrschaft Oberburg wird ein mit der Landamtmirung vertrauter, der windischen Sprache vollkommen kundiger Aushilfsbeamte auf die Dauer einiger Monate gleich aufgenommen.

Mit dem Dienste ist der Gehalt monatlicher 50 fl. C. M., dann freie Wohnung im herrschaftlichen Schlosse, ferner die Aussicht auf die Verwaltersstelle, wenn der Aufgenommene die hiezu erforderlichen Eigenschaften nachgewiesen und bewährt haben würde, verbunden.

Competenten haben die an Se. Excellenz den Herrn Fürstbischof in Laibach stylisirten Gesuche längstens bis 25. d. M. bei dem gefertigten Verw. Amte portofrei zu überreichen.

Vom Amte der im Zillierkreise gelegenen Herrschaften Oberburg und Altenburg am 6. December 1849.

3. 2289. (1)

Wohnungs-Anzeige.

Im ersten Stocke des neu umgestalteten Hauses, in der Savevorstadt zu Krainburg, ist eine feuerichere Wohnung, aus 4 gemalten Zimmern, mit 3 Eingängen, und 2 abgesonderten Zimmern mit einem Eingange, nebst Küche, Speis, Dachbodenkammer, Holzlege, unterirdischen Keller und Gemüsegarten mit Brunnen, so wie im Nebengebäude eine aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche und eigenem Dachboden bestehende Wohnung, gegen billige Bedingungen täglich zu vermieten. —

Anzufragen bei der Frau Schlechter im Brotladen Nr. 46, am Marienplatz zu Laibach.

3. 2252. (3)

Wein-Verkauf.

In dem Keller der Herrschaft Kreisenbach am Freudenberge, im Bezirksgemeinde Neudegg, sind circa 600 österr. Eimer Wein vom Jahre 1848, aus den vorzüglichsten Weinbergen Unterkrans, zum Verkaufe bereit.

Nachzufragen im Herrschaftsgebäude zu Kreisenbach.

3. 2253 (3)

Weinfässer-Verkauf.

Eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Vittai sind 8 frische, gut erhaltene, mit eisernen Reifen besagene Weinfässer folgenden Inhalts, als: Zwei à 80, zwei à 74, zwei à 60, eins mit 55 und eins mit 50 österr. Eimer, aus freier Hand gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen.

Das Nähere ist im Schlosse zu Slattenegg, nächst St. Martin bei Vittai, mündlich oder auf frankirte Briefe zu erfragen.

3. 2262. (3)

40 Postpferde,

ungarischen Schlages, 1 Reitpferd und einige Wagen werden am 15. Dec. d. J., um 9 Uhr Vormittags im Hofe des Hauses Nr. 64, Capuziner-Vorstadt in Laibach, licitando verkauft.

3. 2243 (1)

1850. Vorzüglichste **Musterzeitung für Damen.** Im Quartal 12 Lieferungen. 45 fr.

Die allgemein günstige Aufnahme des im vorigen Sommer ins Leben getretenen

PARISER u. WIENER MODEN-MUSTER- u. KLEIDER-JOURNALS:

IRIS.

Wöchentlich eine Lieferung, mit colorirtem Pariser Original-Modenbild, oder auch doppeltem Musterbogen; nebst einer praktischen

KUNSTSCHULE für

weibliche Arbeiten.

sichert nicht nur deren Fortbestand, sondern sogar eine Vermehrung ohne Preiserhöhung. — Wir laden zur Theilnahme an dem **II. Jahrgang** ein, und hier in seitheriger Prachtausstattung **12 Lieferungen** (nämlich 9) mit 3 col. Bildern u. 9 Doppel-Musterbogen

in jedem Quartal oder Bande,

mit dem **Modernsten** und **Elegantesten** in Moden, Kleiderschnitten, Tuff, Neg- und Häkelmustern u. s. w. — mit Originalbeiträgen von vorzüglichen Novellendichtern und 12. Prämien-Auszeichnungen im Jahre, (Ausgabe der nächsten: **„Iris-Album“** erfolgt am 23. December 1849 als Neujahrs-gabe, und enthält 15 Gemälde, Portraits etc., prachtvoll in Stahl ausgeführt durch die Kunstanstalt des österr. Lloyd zu den **unglaublich niedrigen Preisen** in C. M. von

45 fr. für 3 Monate	} durch den Buchhandel	1 fl. für 3 Monate	} mit Post wöchentlich
1 fl. 30 fr. für 6 Monate		2 fl. für 6 Monate	
3 fl. — für 1 Jahr		4 fl. für 1 Jahr	

unter eigener Adresse franco zugesellt.



Die beste Empfehlung ist geneigtes Prüfen alles schon Geleisteten dieses Journals.

Unternehmer: **Ed. Ludewig.**

Redacteur: **Aimé v. Wouwermans.**

Geltbeträge sind unfrankirt zu adressiren an die Administration der „Iris“ in Graz.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich: **Jg. v. Kleinmayr's** Buchhandlung in Laibach.

In der

Jg. v. Kleinmayr'schen

Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Schufelka, Deutsche Fahrten. Vor und während der Revolution. 2 Bände. Wien 1849. 4 fl. 30 fr.

Simrock, K., die geschichtlichen deutschen Sagen aus dem Munde des Volkes und deutscher Dichter. Frankfurt a. M. 1850. 2 fl. 14 fr.

Vierzig Jahre aus dem Leben eines Todten. Hinterlassene Papiere eines französisch-preussischen Offiziers. 3 Bde. Tübingen 1848. 10 fl.

Baccar, Die Jünger Börne's. Roman. Leipzig 1849. 1 fl. 16 fr.

Kleine Anreden und mündliche Vorträge in verschiedenen Fällen eines anspruchlosen Lebens, besonders für Ortsvorsteher, Vertreter der Gemeinde, Schullehrer auf dem Lande und solche Personen, die ohne rhetorische Bildung bei gewissen Veranlassungen in die Nothwendigkeit zu reden kommen. Zweite Auflage. Wien 1849. 48 fr.

Baldamus, Dr. M. K., chronologisch-geordneter Bildniß-Saal, oder Porträts und Lebensbeschreibungen der berühmtesten Männer und Frauen seit Beginn der historischen Zeit bis zum Tode des Imperators Augustus. Zweite Auflage. Zwei Abtheilungen mit 143 Porträts. Wien 1849. 8 fl.

Brady, M. Die Mutter wie sie seyn soll, oder zweckmäßiger Rathgeber über die wichtigsten Punkte der elterlichen Ernährung, Pflege und Erziehung der Kinder der ersten Lebensperiode. Nebst einem Anhang über Diätetik der Säuglinge bei Kindern und Erwachsenen. 3. Auflage. Wien 1849. 36 fr.

Fornajari, theor. prac. Anleitung zu Styl-Übungen in der italienischen Sprache. Ein Leitfaden für Sprachbesessene, welche die Regeln der Grammatik bereits inne haben, und sich mit dem Geiste der italienischen Sprache näher vertraut machen wollen. Wien 1850. 40 fr.

Fröhlich, Hundertjähriger Kalender vom Jahre 1840 bis 1940 für alle europäischen Völkern. Zweite Ausgabe. Wien. 1849. 20 fr.

Kranz (ein) von Gelegenheitsgedichten zu Namens- und Geburtsfesten, zum Jahreswechsel, zur Rückkunft, zur Wiedergenesung, nebst einigen Stammbuchsaufsätzen. Zweite Ausgabe. Wien 1849. 48 fr.

Gettinger, Theod. Erster Unterricht in der Geographie. Mit Rücksicht auf das Bedürfniß der Volksschulen bearbeitet. Zweite verbesserte Aufl. Wien 1850. 20 fr.

Rosen, Fried. Das Ein Mal Eins in Beispielen nach der bildenden Methode. 3. Aufl. Wien 1849. 12 fr.

— Versuch eines neuen, sehr leichten, einfachen und auf jede Zahl anwendbaren Vortheils der Kopfrechnung, wenn von Einem auf Mehrere zu schließen ist; nebst einem Anhang, wie derselbe auch auf das Zifferrechnen angewendet werden könnte. 3. Aufl. Wien 1849. 8 fr.

Stillers, Jac., Gratulations-Büchlein für die Jugend, enthaltend: Glückwünsche, Anreden, Condolenz-Briefe und Gesänge bei verschiedenen feierlichen Gelegenheiten, nebst Denksprüchen für Stammbücher. 5. unveränderte Auflage. Wien 1849. 20 fr.

Taschen-Gratulant, der neueste, für die Jugend. Eine Auswahl von Glückwünschen, gesammelt von Julius. Vierte Ausgabe. Wien 1849. 30 fr.

— Für Erwachsene. Eine Auswahl von Glückwünschen, gesammelt von Julius. 3. Aufl. Wien 1849. 48 fr.

Deresényi, Joh. Freiherr v., Studien über zwei der wichtigsten Fragen unserer Zeit, nämlich:

- 1) Wo ist die Gränze der echten Nationalitäts-, Vaterlands- und Freiheits-Liebe?
- 2) Was ist das wahre Vaterland des österreichischen Staatsbürgers?

Dallmäh 1849. 24 fr.

Pillersdorf und die Wahrheit, oder Beleuchtung seiner Rückblicke auf die politische Bewegung in Oesterreich in den Jahren 1848, 1849. Zweite Auflage. Wien 1849. 16 fr.

Die magyarische Revolution. Kurze-faste Schilderung der jüngsten Zeitereignisse in Ungarn und Siebenbürgen. Von einem Augenzeugen. Pesth 1849. 1 fl.

Wiener Jux-Halle. Album für Wit, Scherz und Satyre. Herausgegeben vom Verein der Jux-Brüder. Mit 100 satyrischen Illustrationen. Wien 1850. 20 fr.

Schalekarr, der, komischer, illustrirter Volkskalender 1850. 2. Jahrg., mit 80 Illustrationen. Wien. 20 fr.